

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 11

Artikel: Wisstanne : ein neues Wohnheim in Wolhusen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

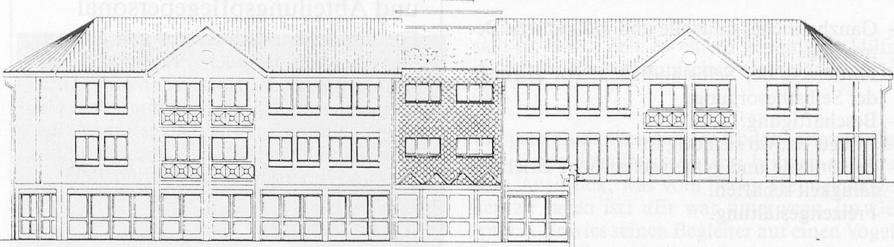
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wisstanne: Ein neues Wohnheim in Wolhusen



pd. Es sind nun genau zehn Jahre her, seit die damals kleine Betriebskommission Beschäftigungsstätte Hinterkommetsrüti (Josef Müller, Josef Wey und Paul Muff) den Gedanken reiften liess, für unsere behinderten Mitmenschen nicht nur eine Beschäftigungsstätte, sondern auch ein Wohnheim zur Verfügung zu stellen. Schon damals war es für viele Behinderte mit sehr viel Mühe verbunden, am Abend und über das Wochenende zu ihren Angehörigen heimzukehren.

Wegen der herrschenden grossen Wohnungsnot war es sehr schwierig, ein Wohnhaus zu finden, das sich für unsere Behinderten als Bleibe geeignet hätte.

So reiste in der Kommission und in der Stiftung Schwerbehinderte Luzern (SSBL) der Entschluss heran, in Wolhusen ein Wohnheim zu bauen. In der Folge wurden verschiedene Standorte unter die Lupe genommen. Auf den Grundstücken Sonneck-Sunnebühl und Wisstanne fanden wir das Josef Gasser, Fensterfabrik, gehörende Land, welches sich für den Bau eines Behinderten-Wohnheims sehr gut eignete.

Nach Vornahme von Bodenproben und der Abklärung der staatlichen Vorschriften und Bewilligungen konnte mit der Firma J. Gasser AG ein fairer Landpreis ausgehandelt werden. Aus einem anschliessenden Architekten-Wettbewerb ging das Projekt von Architekt Hubert Aregger als Sieger hervor. Es fand auch die Anerkennung des Stiftungsausschusses und der strengen Vertreter des Amtes für behindertengerechtes Bauen aus Bern.

Am 1. Januar 1990 wurde die Arbeitsgruppe Wisstanne, die sehr gute und grosse Arbeit in Sachen Finanzen, Zusagen und Genehmigungen geleistet hatte, in Baukommission Wisstanne umbeamt. Man beschloss eine neue Zusammensetzung. Als erstes wichtiges Geschäft stellte die Baukommission ein Budget auf. Dieses wurde vom Bundesamt für Sozialversicherung in Bern und vom Stiftungsrat SSBL genehmigt. Mit der Firma J. Gasser AG konnte nach mehreren Aussprachen ein SIA-Vertrag abgeschlossen werden. Speditiv ging's darauf an die Detailplanung.

Die Zufahrtsstrasse zum zukünftigen Heim konnte Ende 1990 fertiggestellt werden. Am 8. Januar 1991 erfolgte der Spatenstich zum Behinderten-Wohnheim Wisstanne in Wolhusen. Die Baukommissionssitzungen sowie die Arbeitsvergebungen folgten nun Schlag auf Schlag. Die Termine konnten trotz teilweise schlechten Witterungsbedingungen eingehalten werden. Am 30. August 1991 wurde mit den Handwerkern Aufrüchte gefeiert. Der Übergang zum Innenausbau - bei Behindertenbauten sehr anspruchsvoll - stellte an den Architekten, an die Bauleitung (Bauführung) und an die Baukommission grosse Anforderungen.

Anlässlich von 14 Baukommissionssitzungen im Jahre 1991 und 10 solche im Jahre 1992 wurden,

wie wir hoffen, gute Entscheide getroffen. Anfang Juni 1992 konnten die ersten Behinderten ins neue Heim einziehen. Am folgenden 6. Juni war an einem Tag der offenen Tür das Wohnheim für die ganze Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben.

Nun fand am 25. September die offizielle Einweihung und Einsegnung des neuen Behinderten-Wohnheims Wisstanne Wolhusen statt.

Aus dem Bericht des Architekten Hubert Aregger

Der Bau des Wohnheimes für geistig und körperlich Behinderte stellte für unser Büro eine sehr grosse Herausforderung dar, handelt es sich doch bei diesem Bauprojekt um das erste seiner Art im Kanton Luzern. Auf Einladung der Stiftung für Schwerbehinderte des Kantons Luzern durften wir im Juli 1988 am Architekturwettbewerb für den Neubau des Wohnheimes teilnehmen und wurden als erstmärmtes Projekt mit der Weiterbearbeitung beauftragt. Dank intensiver und konstruktiver Zusammenarbeit mit der Baukommission konnte im Oktober 1989 die Baueingabe an die Gemeinde Wolhusen erfolgen.

Die vorhandene Parzelle stellte bezüglich ihrer Form und Topografie besondere Anforderungen, galt es doch, das gesamte Raumprogramm mit einem Kubikinhalt von zirka 7100 m³ in die bestehende Wohnsiedlung zu integrieren. Aus diesem Grunde wurde der ganze Baukörper in drei Teile gegliedert und teilweise zurückversetzt. Ebenfalls wurde die Fassade aus architektonischen Gründen 3-, beziehungsweise 2geschossig erstellt. Dank dieser geschickten Gliederung und der getroffenen Material- und Farbwahl konnte ein eigentlicher Wohncharakter geschaffen und eine ideale Eingliederung in die bestehenden Nachbarbauten erreicht werden.

Konzept

Via gedeckter Zufahrt, die sich in der Achse des Hauptgebäudes befindet, erreicht man den Windfang und das daran anschliessende Entrée. Im rechten Teil befindet sich das Büro des Heimleiterpaars und daran anschliessend die Garderobe für das Personal sowie die notwendigen Keller- und Lagerräume. In der linken Hälfte sind der Therapieraum, ein Besprechungsraum sowie die Wäscherei und Glätterei untergebracht, die alle über einen direkten Ausgang ins Freie verfügen. Der Haustechnikraum sowie die erforderlichen Sanitärräume und der Tröckneraum sind hängesitz angeordnet. Der Lift und die Treppenanlage sind im Zentrum des Gebäudes plaziert und ermöglichen somit eine optimale Vertikal-, beziehungsweise Horizontalerreichung.

Im ersten Obergeschoss sind im rechten Gebäudeteil die drei Beschäftigungsräume samt den

dazugehörigen Nebenräumen untergebracht. Für Grossanlässe, gemeinsame Feiern, Theater usw., kann durch das Entfernen der schalldämmenden Trennwände ein zirka 130 m² grosser Raum geschaffen werden. Auf diesem Geschoss ist ebenfalls eine Wohngruppe mit drei Einzel- sowie zwei Doppelzimmern integriert worden. Zwei weitere identische Wohngruppen befinden sich im 2. Obergeschoss.

Baubeschrieb

Da sich der Baugrund als zuwenig tragfähig erwies, musste das ganze Gebäude auf 85 Ortsbetonpfähle gestellt werden. Die Bodenplatte, Außenwände im Erdgeschoss sowie alle Decken wurden in Ortsbeton erstellt. Ein Zweischalenmauerwerk bildet die äussere Hülle des Gebäudes. Sehr intensiv waren die technischen Installationen, musste doch zum Beispiel das ganze Gebäude mit einer Brandmeldeanlage ausgerüstet werden, und zudem waren für den einwandfreien betrieblichen Ablauf zusätzliche technische Anlagen erforderlich. Mittels einer Gasheizung wird die Bodenheizung des gesamten Gebäudes mit Wärme versorgt sowie der 1500 Liter fassende Warmwasserspeicher aufgeheizt, wobei im Bedarfsfall auf Ölbetrieb umgestellt werden kann.

Konzeptionelle Überlegungen

Nebst guten baulichen Voraussetzungen ist für ein Wohnheim, welches schwerbehinderte erwachsene Menschen aufnimmt, ein struktureller Rahmen wichtig. Dabei geht es um Ziele und Wertvorstellungen, die unsere Arbeit mit unseren Bewohnern bilden.

In der aufgeführten Beschreibung des Wohnheimes Wisstanne möchte ich Ihnen unsere grundlegenden Absichten aufzeigen.

Grösse

Das Wohnheim beherbergt insgesamt 18 erwachsene Menschen mit schwerer Behinderung, welche auf drei teilautonomen Wohngruppen mit Beschäftigungsraum aufgeteilt sind. Die

**Kerzenziehen
Kerzengießen**

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

- Blenenwachs**
- Paraffin**
- Paraffin/Stearin**
- Flach- und Runddichte**
- Schmelz-/Glessgefässe** in verschiedenen Grössen.

auch direkt beheizte,
große Modelle mit
eingebautem Thermostat.

Komplette Kerzenzieh- und Glessgarnituren für Schule und Heim-gebrauch.

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähre Auskunft und detaillierte Preisliste.

Wachs-, Docht- und Gerätehandel, Zürich
Freiestrasse 50, 8032 Zürich
Telefon 01 261 11 40

Grösse des Wohnheimes mit den einzelnen Wohngruppen ist überschaubar und bietet den Bewohnern eine einfache Orientierung im Haus, in den Gruppen und zu den Bezugspersonen. Dadurch ist eine gute Voraussetzung geschaffen für eine familiäre Atmosphäre.

Räumlichkeiten

Im Wohnheim steht jeder Gruppe ein Wohn- und Esszimmer zur Verfügung. Eine angrenzende Arbeitsküche bietet genügend Platz, um die täglichen Mahlzeiten zuzubereiten und dass auch die Bewohner sowie einzelne Behinderte mit Rollstuhl einbezogen werden können. Die vier Einzel- und das Doppelzimmer dienen als Schlafräume. Es ist aber möglich, dass ein grösseres Einzelzimmer als Zweierzimmer benutzt werden kann. Zusätzlich können zwei Einzelzimmer durch eine Verbindung gemeinsam benutzt werden.

Bad und Toilettenräume sind so eingerichtet, dass schwerbehinderte Menschen aufgenommen und behindertengerecht betreut werden können.

Für die Beschäftigung hat jede Gruppe in der ersten Etage ihren eigenen Raum. Die durch Schiebewände unterteilten Räume lassen sich gut in einen Saal für gemeinsame Anlässe umfunktionieren.

Im Parterre befindet sich ein Therapie- und Gymnastikraum, welcher für sportliche Aktivitäten, Rhythmisierung und vor allem für Physiotherapie benutzt wird.

Die Wäsche wird in einem separaten Raum im Parterre zentral und von einer separaten Person verarbeitet, evtl. unter Einbezug einzelner Behinderten.

Wer wird aufgenommen?

Wir nehmen Männer und Frauen auf, die:

- geistig schwerbehindert sind und zusätzlich körperbehindert sein können oder andernfalls unter anderen Beeinträchtigungen leiden;
- bei alltäglichen Verrichtungen auf Hilfe angewiesen sind;
- mindestens 18 Jahre alt sind;
- durch eine geschützte Werkstatt überfordert wären;
- in kleineren Gruppen von sechs Behinderten beschäftigt, betreut und gefördert werden können;
- durch medizinisch nicht ausgebildetes Personal gepflegt werden können.

Definitiv aufgenommene Bewohnerinnen und Bewohner können, nachdem sie das Pensionsalter erreicht haben, weiterhin in der ihnen vertrauten Haugemeinschaft bleiben.

Wer betreut unsere Behinderten?

Die Behinderten sind in der Obhut eines Teams von mehrheitlich Fachpersonen. In erster Linie kümmern sich die Betreuungs- und Bezugspersonen um die Behinderten.

Das Mitarbeiterteam besteht aus zirka 23 Vollstellen, welche zurzeit von zirka 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bereiche Betreuung, Nachtwache, Unterhalt-Putz und Wäsche sowie Leitung, abgedeckt wird.

Unterstützt werden sie in ihren Bemühungen durch spezielle Dienste wie ärztliche, oder evtl.

auch psychiatrische Beratung und Physiotherapie.

Unsere Aufgaben

- Ganzheitliche, sinnvolle und individuelle Betreuung.
- Förderung der Selbstständigkeit, vor allem in der Selbstbesorgung.
- Beschäftigung.
- Pflege, da, wo sie nötig ist.
- Persönliche und gemeinschaftliche Erlebnisfähigkeit schaffen.
- Freizeitgestaltung.

Was wir tun

Wir führen familienähnliche Gruppen von sechs behinderten Frauen und Männern. Die Zusammensetzung der Gruppe erfährt nur zeitweise kurzfristige Änderungen, wie zum Beispiel durch Turnen, Baden oder Interessengruppen. Dadurch wird eine dauerhafte Beziehung zwischen den Betreuungspersonen und den Behinderten sowie der Behinderten untereinander ermöglicht. Das schafft eine wesentliche Voraussetzung für Sicherheit und Geborgenheit. Die Gruppen gestalten ihren eigenen Tagesrhythmus, gemeinsam mit den Bewohnern, entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Förderung der selbstständigen Pflege

Wesentlich erscheint uns, die Behinderten zur grösstmöglichen Selbstständigkeit zu fördern. Im Vordergrund stehen nebst der Beschäftigung und Hausarbeiten die Förderung des Sozialverhaltens und der Selbstbesorgung wie Körperpflege, an- und auskleiden, essen und trinken. Wo der Behinderte zur Selbstbesorgung nicht fähig ist, tritt an deren Stelle die Pflege.

Beschäftigungsangebot

Wir legen grossen Wert darauf, dass die Behinderten den Sinn ihrer Tätigkeit erfassen können:

- Handwerkliche Arbeiten, wie stricken, weben, kerzenziehen, stoffdrucken, einfache Arbeiten mit Holz und Papier.
- Elementare Spielerfahrung wie Wind-, Licht- und Wasserspiele; tasten und riechen.
- Musicale Betätigung wie singen, musizieren, malen, modellieren, Geschichten hören, Theater.
- Sportliche Betätigung wie turnen und baden dienen dem körperlichen Wohlbefinden, wie auch spazieren, wandern usw.
- Raumgestaltung, zum Beispiel selber hergestellte Bilder, eigene Möbel, selbst gewobene Teppiche, selber gepflückte Blumen.
- Hauswirtschaftliche Arbeiten wie waschen, bügeln, Reinigungs- und Gartenarbeiten, kochen, tischdecken und Lebensmittel einkaufen.

Das Therapieangebot

Dazu gehört Physiotherapie. Einige Behinderte werden regelmässig von Fachleuten behandelt und von Betreuungspersonen gemäss Anleitung zwischenzzeitlich weiterbetreut.

Freizeitgestaltung

Auch in der Freizeit wird Wert auf die Förderung der Selbstständigkeit gelegt. Es wird gebastelt und hauswirtschaftliche Arbeiten erledigt. Freizeit

VESKA-Kurse

Führungsseminare für Stations- und Abteilungspflegepersonal

Für diplomierte Schwestern und Pfleger, die eine Station oder Pflegegruppe im Krankenhaus oder Heim leiten oder dafür vorgesehen sind. 8 Wochen intensive Führungsschulung innerhalb eines Jahres, Beginn zirka alle zwei Monate, speziell für die Ost- und Innerschweiz ab Februar 1993.

Kaderseminar

Oberpflegepersonal

Für OberpflegerInnen oder LeiterInnen Pflegedienst mit unterstellten StationsleiterInnen. Aufbauseminar auf bereits besuchte Führungsabsbildung Stufe Stationspflege. Schwergewicht Management und Organisation. 10 Wochen innerhalb eines Jahres, Beginn August 1993, Anmeldung bis Ende März 1993.

Kaderseminar für leitendes Operations- und Anästhesiepflegepersonal

8 Wochen innerhalb eines Jahres mit Schwergewicht Mitarbeiterführung. Beginn Mai 1993, Anmeldung bis Ende 1992.

Interdisziplinäre Kaderausbildung

Für Vorgesetzte in medizinisch-technischen, medizinisch-therapeutischen und weiteren nichtärztlichen und nicht-pflegerischen Spital- und Heimberufen. Achtwöchiges Seminar innerhalb eines Jahres mit Schwergewicht Mitarbeiterführung, interdisziplinäre Zusammenarbeit. Beginn Juni 1993, Anmeldung bis 21. Mai 1993.

Führungsabsbildung (Basis-Aufbauseminar)

Für MitarbeiterInnen aller Spital- und Heimberufe, welche erste Führungsabsgaben in der Leitung einer Gruppe oder eines Teams ausüben müssen. Zweimal je eine Woche zum Kennenlernen und Üben der wichtigsten Führungsinstrumente und Organisationsmittel. Beginn: Februar, März, August, Oktober 1993.

Richtig Instruieren

Für MitarbeiterInnen aller Krankenhausberufe, die mit der Instruktion am Arbeitsplatz betreut sind oder an Schulen praktischen Unterricht erteilen. Zweimal drei Tage innert zirka 2 Monaten, Beginn Januar, April und September 1993.

**Prospekte und Auskünfte für alle Kurse:
VESKA-Ausbildungszentrum, Rain 36,
5000 Aarau, Tel. 064 24 00 25.**

soll aber für die uns anvertrauten Behinderten vornehmlich Mussezeit sein, Zeit zum Geniesen, Musik hören, Betrachten, jemanden empfangen, Spazieren oder zum Spielen.

Öffnungszeiten

Das Heim ist das ganze Jahr, rund um die Uhr offen. Zusätzlich organisiert das Heim einzelne Ferienlager, an welchen die Bewohner entsprechend der einzelnen Gruppen teilnehmen.